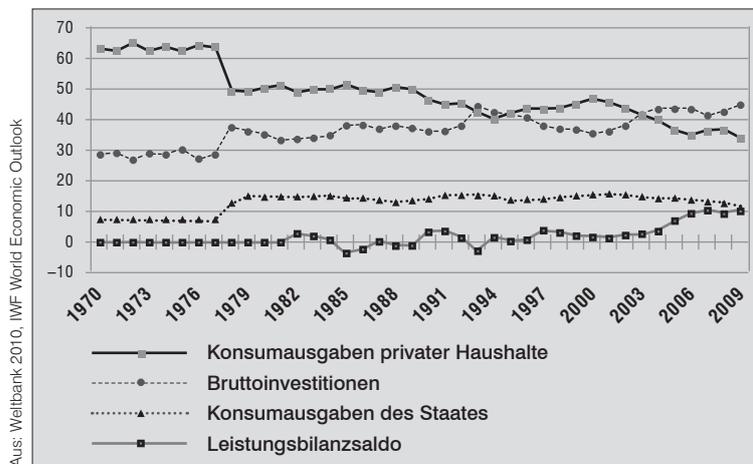


Faktoren des Wirtschaftswachstums (III): Der Staat

1. Beschreibe die Rolle des Staates in der chinesischen Volkswirtschaft. Berücksichtige dabei auch die Grafik.
2. Diskutiere die Forderung des Verfassers, die Parteiführung müsse „loslassen“.

Bestandteile des BIP der VR China (in %)



Nach der Verwendungsrechnung setzt sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) aus vier Bestandteilen zusammen, die sich stets zu 100 % addieren:

- Konsumausgaben der privaten Haushalte,
 - Konsumausgaben des Staates,
 - Bruttoinvestitionen,
 - Außenbeitrag = Leistungsbilanzsaldo (Differenz zwischen dem Wert der ein- und ausgeführten Waren und Dienstleistungen).
- Zum Vergleich die entsprechenden Anteile am deutschen BIP im Jahre 2012: 57,6 % privater Konsum, 19,5 % Staatskonsum, 17,2 % Bruttoinvestitionen, 5,7 % Außenbeitrag

Chinas Machthaber müssen loslassen – eine Analyse

Um 7,8 Prozent hat das Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr zugelegt. Aus europäischer Sicht ein hoher Wert, aus chinesischer Sicht der schwächste seit 13 Jahren. Tendenz sinkend. [...] Chinas Wachstum ist zudem schon jetzt künstlich hoch: Fast die Hälfte der Wirtschaftsleistung geht derzeit auf Investitionen zurück; in der EU sind es 20 Prozent. China dopt seine Wirtschaft mit billigen Krediten, mit staatlich verordneten Bauprojekten. Ohne diese wäre das Wachstum schon jetzt niedriger. Auf Zugfahrten konnte ich die Folgen dieses Wirtschaftssystems selbst betrachten. Ich rollte an Geisterstädten vorbei, an Straßen ins Nichts, sah stillstehende Baukräne, die sich kilometerweit entlang der Bahntrassen aufreichten. [...] Große Versprechen zeigen, in welchem Dilemma Chinas neue Machthaber stecken: Reformieren sie das Wirtschaftssystem zu langsam, wird das Wachstum abflauen. [...] Dann drohen soziale Unruhen. Reformiert die KP das System zu schnell, ist ihre Macht ebenfalls bedroht. Denn viele der anstehenden Reformen bedeuten im Kern, dass die KP Kontrolle abgeben muss. Entsprechend schwer tut sie sich mit wirklichen Veränderungen. Da sind die Staatskonzerne. Immobilien- und Energie-Riesen, Industriegiganten und Großbanken. Rund 60 Prozent des chinesischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften sie; gut hundert Millionen Menschen beschäftigen sie; viele zentrale Sektoren der chinesischen Wirtschaft dominieren sie. Und vor allem tun die Staatskonzerne genau das, was die Partei sagt.

Große Infrastrukturprojekte vorantreiben zum Beispiel, egal ob ökonomisch sinnvoll oder nicht, finanziert mit staatlichen Krediten. Staat und Staatskonzerne bildeten lange eine Symbiose. Nun stößt diese an ihre Grenzen. Denn die Staatskonzerne erwirtschaften noch immer einen beträchtlichen Teil ihrer Umsätze mit wenig fortgeschrittener Arbeit und passen sich nur schwerfällig an neue Marktbedingungen an. Hightech-Nation kann China nur werden, wenn der Staat die produktiveren Privatfirmen stärkt, sagen Ökonomen. Dazu müsste zum Beispiel das Kreditsystem flexibilisiert werden. Derzeit haben Banken beim Zinssatz für Kredite nur wenig Spielraum, egal, wie groß das Ausfallrisiko ist. Also gehen sie kein Risiko ein – und leihen ihr Geld fast ausschließlich den Staatskonzernen. Privatfirmen, die mehr unternehmerisches Risiko eingehen, bekommen oft nur auf dem grauen Markt Kredit. Zu Wucherzinsen. Würde das Wirtschaftswachstum nachlassen, wären viele Privatfirmen pleite. Ihr kreatives Potential wäre weg, Innovation und Wachstum würden gebremst. Die Regierung muss immer mehr Geld aufwenden, um die Bevölkerung zufriedenzustellen. Ihr finanzieller Spielraum wird dadurch enger. [...] Chinas Regierung wird sich nur an der Macht halten, wenn sie Kontrolle abgibt. Wenn sie die Rolle des Staates neu definiert. Das wirft grundlegende Fragen auf: Wie frei, privat und unreguliert kann die Wirtschaft in einem Ein-Parteien-Staat überhaupt sein? [...]